

# MORGEN UND

# ANDERSWO

... leben die Menschen,  
die die Rechnung für  
unseren Konsum  
hier und jetzt zahlen.

MIT  
UNTERSTÜTZUNG  
DES



lebensministerium.at

Viele von uns sind zwar schon jetzt bereit, **ab und zu** mehr als unbedingt notwendig zu zahlen, damit es Menschen oder Tieren besser geht und die Umwelt geschützt wird (etwa durch Wahl von FairTrade- oder Bio-Produkten).

**Das betrifft jedoch nur einen kleinen Teil unserer Konsumausgaben.  
Das ist daher erst ein Anfang.**

In diesem Heft sprechen wir darüber, wie viel wir bezahlen müssten, wenn **unser gesamter Konsum** verantwortungsvoll die Folgen von drei der größten Probleme unseres Jahrhunderts berücksichtigen würde:

- Hunger, Armut und geringe Lebenserwartung in den Entwicklungsländern
- Klimawandel
- Wasserknappheit

DIE FOLGENDEN INFORMATIONEN SIND  
VIELLEICHT **SCHOCKIEREND.**

**Dennoch:  
Bitte mutig umblättern!**

1.

# HUNGER UND ARMUT IN DEN ENTWICKLUNGSLÄNDERN

Menschen in den sogenannten Entwicklungsländern bekommen für ihre Arbeit nur einen Bruchteil des in Europa üblichen Gehalts. Das macht einerseits die so hergestellten Produkte für uns wesentlich billiger, andererseits ist das eine der Ursachen für Armut und Hunger. Und weil Arme kaum etwas ins Sozial- oder Steuersystem einzahlen können, ist auch wenig Geld für Bildung, medizinische Versorgung und Hilfe bei Naturkatastrophen da – das geht auf Kosten der Lebenserwartung.

Je nach Herkunftsregion „ersparen“ wir uns unterschiedlich viel durch ungerechte Entlohnung:

Herkunftsregion	Erforderlicher Aufschlag für gerechte Löhne
Zentral- und Ostafrika	Aufschlag = 3 x Ladenpreis
Westafrika	Aufschlag = 2 x Ladenpreis
Zentralasien	Aufschlag = 1 x Ladenpreis
Südasien	Aufschlag = 3/4 x Ladenpreis
Südliches Afrika	Aufschlag = 1/2 x Ladenpreis
Osteuropa, Nordafrika, Südamerika, Ostasien	Aufschlag = 1/3 x Ladenpreis
Australien / Ozeanien	Aufschlag = 1/4 x Ladenpreis
Rest der Welt	Kein Aufschlag

Nehmen wir als Beispiel ein T-Shirt aus Südasien (etwa Bangladesch), das im Laden 12 € kostet. Nach unserer Rechnung müsste es um 9 € teurer sein, wenn wir auf faire Entlohnung achten wollen (9 € ist 3/4 von 12 €)<sup>1</sup>.

<sup>1</sup>Diese Zahlen sind gerundete Mittelwerte je Region. Jedes Land in einer Region hat natürlich unterschiedliche Verhältnisse.

Den „ersparten“ – also zu Unrecht vorenthaltenen – Betrag messen wir in der Einheit „futuro“ (Zeichen ₣). Der ₣-Preis eines Produkts ist also der Betrag, den wir zusätzlich zum €-Preis zahlen müssten, wenn alles auf der Welt mit rechten Dingen zuginge...

Der ₣-Wert setzt sich somit zusammen aus:

- Entlohnungs-futuro (über den wir gerade gesprochen haben)
- CO<sub>2</sub>-futuro (Kapitel 2) und
- Wasser-futuro (Kapitel 3).

Allein durch ungerechte Entlohnung „ersparen“ wir uns einen unglaublichen Betrag, nämlich etwa **5.200 €** pro Kopf und Jahr!

Das heißt: Eine 4-köpfige Familie müsste bei gleichem Konsumniveau über 20.000€ zusätzlich pro Jahr (oder rund 1.700€ pro Monat) ausgeben, damit alle Menschen auf der Welt den gleichen Lohn für gleiche Arbeit bekommen. Das kann sich wohl kaum jemand leisten. Durch diese Zahlen wird uns aber klar, in welchem hohem Maß unser Wohlstand auf dem Rücken anderer entsteht.

**„Hallo, ich bin futuro.** Seit 2001 werde ich gemessen. Ich komme gerade aus dem Zahlen-Dschungel. Meiner Messung liegen viele Zahlen und Formeln zu Grunde. Ihr findet ausführliche Erläuterungen zur Methode und alle Quellenangaben auf [www.nachhaltig.at/futuro](http://www.nachhaltig.at/futuro).“

## Aber ...

„Man kann doch nicht alle Produkte über einen Leisten schlagen!“

**Stimmt.** Wenn du etwa im Weltladen einkaufst, zahlst du mehr € und somit, weil du dir ja weniger „ersparst“, weniger ₣. Unser vereinfachtes<sup>2</sup> Modell (Tabelle auf Seite 5) kann aber darauf nicht eingehen.

„Bei Westafrika steht in der Tabelle ‚Aufschlag = 2 x Ladenpreis‘ – heißt das also, dass die Löhne z.B. in Westafrika halb so hoch sind wie bei uns?“

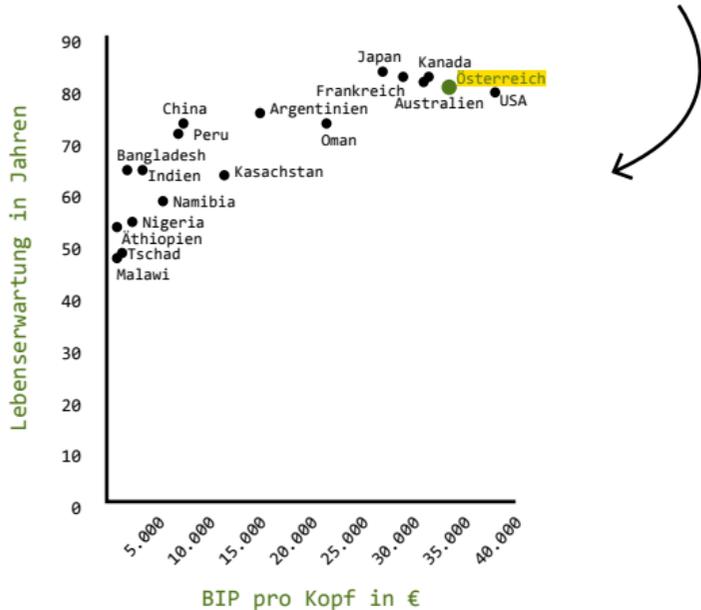
**Nein.** Die Tabelle drückt etwas anderes aus. In Westafrika betragen die Löhne im Schnitt 1/7 der österreichischen. In der Tabelle werden jedoch auch die in Österreich anfallenden Kosten für Handel, Transport, Vermarktung und Steuern mit berücksichtigt.

„Aber in den Entwicklungsländern ist das Leben doch auch viel billiger!“

**Das stimmt.** Wir haben das aber schon berücksichtigt. In unseren Berechnungen sind wir nicht vom offiziellen Wechselkurs der Landeswährung ausgegangen, sondern haben die unterschiedliche Kaufkraft bedacht („Reallöhne“).

<sup>2</sup>Wissenschaftliche Publikationen über die futuro-Methodik findest du auf [www.futuro-preise.at](http://www.futuro-preise.at)

## Wer arm ist, stirbt früher.



In Nigeria liegt die Lebenserwartung derzeit bei 54, in Österreich bei 81 Jahren. Jährlich sterben in Nigeria rund 2,28 Mio. Menschen; hätte das Land die Lebenserwartung von Österreich, wären es nur 1,73 Mio.

Jährlich gibt es also allein in Nigeria 550.000 vermeidbare Todesfälle. In ganz Afrika viele Millionen, und weltweit...?

Wenn irgendwo auf der Welt Menschen vor einem Krieg mit einigen zehntausend Todesopfern flüchten, gilt ihnen zu Recht unser Verständnis, und sie haben ein Anrecht auf Asyl. Wer aber sich selbst und seine Familie vor einer humanitären Katastrophe schützen will, die jährlich Millionen Opfer fordert, wird abschätzig als „Wirtschaftsflüchtling“ hingestellt und wieder heimgeschickt – in den Hunger, in die Armut, in den frühen Tod.

Das Wirtschaftssystem, das uns in Europa noch überbordenden Konsum ermöglicht, führt jährlich zum Tod von Millionen Menschen. Die Tausenden, die auf Fluchtrouten durchs Mittelmeer usw. umkommen, sind da „nur“ das augenfälligste Beispiel.

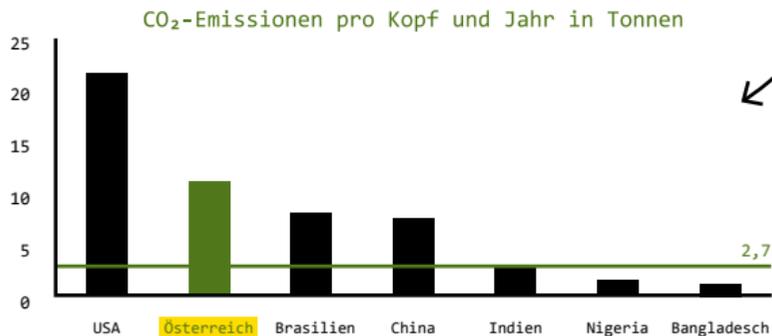
Natürlich können wir in Europa nicht uferlos Flüchtlinge aufnehmen – die Menschen verlassen ihre Heimat ja nur ungern, viel lieber wäre es ihnen, daheim unter menschenwürdigen Bedingungen von gerechter Entlohnung ihrer Arbeit leben zu können.

Ein humanes europäisches Asylsystem und gerechte Wirtschaftsbeziehungen zu den Entwicklungsländern sind zwei Seiten derselben Medaille.

# 2.

# KLIMAWANDEL

Derzeit werden weltweit rund 49 Mrd. Tonnen CO<sub>2</sub> pro Jahr<sup>3</sup> emittiert. Das sind ca. 7 Tonnen pro Kopf und Jahr oder 20 kg pro Kopf und Tag. Als zulässiger Sollwert, um das Ärgste hinsichtlich Klimawandel noch abzuwenden, wird 2,7 Tonnen pro Kopf und Jahr genannt. Österreich liegt - ebenso wie alle Industrienationen - stark darüber, nämlich bei 10,6 Tonnen. Würden also nicht die „armen Länder“ unfreiwillig Emissionen einsparen, sähe es noch katastrophaler aus.



Der schockierende Wert von 10,6 Tonnen (also fast der 4-fache Sollwert), den Österreich an Emissionen produziert, ist in Wirklichkeit eigentlich noch höher: Große Industriebetriebe werden zunehmend in andere Länder ausgelagert. Die Emissionen der dort für uns produzierten Güter sind aber in den 10,6 Tonnen CO<sub>2</sub> nicht berücksichtigt.

Unser Konsum produziert tatsächlich 13,6 Tonnen CO<sub>2</sub>, also den 5-fachen Sollwert.

Unser Wohlstand - auf Kosten künftiger Generationen!

<sup>3</sup>Genauer: CO<sub>2</sub>-Äquivalente, also unter Berücksichtigung von sämtlichen Treibhausgasen wie Methan usw.

## Wie viel futuro sind das?

Wir wollen nun eine Geldbewertung einführen, um diese „CO<sub>2</sub>-futuro“ zu den „Entlohnungs-futuro“ dazuzählen zu können. Dazu müssen wir einen „Preis“ für 1 Tonne CO<sub>2</sub> in die Rechnung einsetzen. Es sind dies die geschätzten Kosten des durch diese Emission verursachten Schadens – 80 €/Tonne.<sup>4</sup> So kommen wir auf 870 € pro Kopf und Jahr.

13,6 Tonnen pro Jahr = IST-Wert  
– 2,7 Tonnen pro Jahr = SOLL-Wert  
= 10,9 Tonnen pro Jahr = ZU VIEL  
x 80 €/Tonne = ca.

**870 €**  
**pro Kopf**  
**und Jahr**

Zu den 5.200 Entlohnungs-futuro (siehe Kapitel 1) kommen also **670 CO<sub>2</sub>-FUTURO** dazu. Wir halten somit jetzt schon bei 6.070 € pro Kopf und Jahr, die wir uns „ersparen“.

## Im Laden heißt das:

Zu jedem Euro des Ladenpreises kommen 4 Cent dazu, um die Klimabelastung zu berücksichtigen. Das ist unabhängig vom Herkunftsland, denn schließlich breitet sich ja das CO<sub>2</sub> in der ganzen Atmosphäre aus.

Beim Beispiel unseres **T-Shirts**  
aus Bangladesch:  
12,00 € Ladenpreis  
9,00 € Entlohnungs-Zuschlag  
0,48 € Klima-Zuschlag

21,48 € ist also unser  
vorläufiger „fairer Preis“  
(noch ohne das Thema „Wasser“)

„Wieso 4 Cent?  
Schau bitte auf  
[nachhaltig.at/futuro](http://nachhaltig.at/futuro).“

## Aber:

„Man kann doch nicht alle Produkte über einen Leisten schlagen!“

**Stimmt.** Wenn du klimafreundlich (etwa regional und Bio) einkaufst, zahlst du, weil du dir weniger „ersparst“, weniger €. Unser vereinfachtes Modell kann aber darauf nicht eingehen.

## WAS – nur 870 €?

Dieser Wert erscheint unglaublich niedrig. Die Klimaproblematik wäre somit nur knapp ein Sechstel der Entlohnungsgerechtigkeit (und der damit verbundenen Not der Entwicklungsländer) „wert“<sup>5</sup>. Das kann aus unserer Sicht zweierlei bedeuten:

- **Entweder:** Der angegebene CO<sub>2</sub>-Preis ist plausibel. Die Problematik der Not in den Entwicklungsländern ist also um ein Vielfaches gravierender als der Klimawandel. Denn an Hunger und schlechter medizinischer Versorgung sterben aktuell in den Entwicklungsländern mehr Menschen als am Klimawandel.

- **Oder:** Die Klimaproblematik wird noch immer bei weitem unterschätzt. In Wirklichkeit müsste ein wesentlich höherer Preis pro Tonne CO<sub>2</sub> angenommen werden. Die Folgen des Klimawandels werden nämlich in der Zukunft wesentlich gravierender werden und auch die Hungerproblematik verschärfen. So klingt es unlogisch, dass wir 5-mal so viel emittieren, wie wir dürften, und dann das Ganze theoretisch einer Zahlung von nur vier Prozent entspricht.

## Was meinst DU?

Entweder?   
Oder?



„Da komm ich noch zu keinem Ergebnis...“

<sup>5</sup> 870 € ist rund ein Sechstel von 5200 €.

# 3.

# WASSERKNAPPHEIT

Österreich ist wasserreich. Wir verwenden nur einen Bruchteil des Wassers, das in unserem Land zur Verfügung steht.

Andere Regionen sind nicht so bevorzugt, sie haben sogar zu wenig Wasser für eine gute Inlandsversorgung und exportieren es dennoch für unseren Konsum.

**Wieso? Wir importieren doch kein Wasser aus Ländern mit Wasserknappheit!**

**DOCH.**

Allerdings nicht im Tank oder in der Flasche, sondern in Form von landwirtschaftlichen Produkten, Kleidung, Elektronik..., zu deren Herstellung Wasser in großen Mengen nötig ist; etwa durch Anbau von Rosen (Kenia) oder Baumwolle für unsere T-Shirts (z.B. aus Bangladesch).

In vielen importierten Produkten steckt also „verstecktes Wasser“, also Wasser, das bei der Produktion verwendet wurde. Wenn ein Land genug Wasser hat, fällt das nicht ins Gewicht, bei Wasserknappheit hingegen schon.

260 m<sup>3</sup> Wasser importiert jede/r von uns pro Jahr durch Kauf von Produkten aus Ländern mit Wasserarmut.

Um herauszufinden, wie viel Wasser in den importierten Produkten aus bestimmten Regionen steckt, kann man auch hier mit der untenstehenden Tabelle arbeiten. Wir können wieder vom Ladenpreis ausgehen und für das importierte „versteckte Wasser“ regionenspezifische Aufschläge festlegen:

Herkunftsregion	Erforderlicher Aufschlag für verstecktes Wasser
Zentralasien	Aufschlag = 2 x Ladenpreis
Ostafrika	Aufschlag = 1,5 x Ladenpreis
Osteuropa, Südasien	Aufschlag = 1/4 x Ladenpreis
Nordafrika, Westafrika, südliches Afrika	Aufschlag = 1/6 x Ladenpreis
Rest der Welt	Kein Aufschlag

## Wie viel futuro sind das?

Wir bewerten das Wasser mit 3,50 €/m<sup>3</sup>, denn mindestens so viel kostet Meerwasserentsalzung, die mit erneuerbaren Energien betrieben wird.

Die Rechnung:

$$260 \text{ m}^3 \times 3,50 \text{ €/m}^3 = 945 \text{ €}$$

So kommen wir auf einen Wert von etwa **950 WASSER-FUTURO** pro Kopf und Jahr, die wir bei gleichem Konsumniveau zu zahlen hätten, um auch „wasser-neutral“ zu leben.

**Unser Wohlstand – auf Kosten der wasserarmen Länder!**

## DAS RESÜMEE

Jeder Mensch in Österreich – Kleinkinder inbegriffen! – „erspart sich“ jährlich eine Menge Geld:

Entlohnungsungerechtigkeit in Produkten aus Regionen mit unfairer Entlohnung	5.200 futuro
CO <sub>2</sub> -Emissionen jenseits des gerechten Anteils	870 futuro
Wasserimport über Produkte aus Regionen mit Wasserarmut	950 futuro
<b>In Summe also</b>	<b>7.020 FUTURO</b>

Das ist ca. ein Fünftel des Brutto-Inlandsprodukts<sup>6</sup>.

**Unser Wohlstand – auf Kosten von morgen und anderswo!**

<sup>6</sup>Österreichs BIP pro Kopf: 36.430 € (2012)

## 7.000 € pro Kopf und Jahr...

Dieser Wert ist natürlich ein Durchschnittswert. Wohlhabendere Menschen konsumieren mehr als Arme, Erwachsene konsumieren anders als Kinder etc. Daher ist ein fixer „Fairness- und Nachhaltigkeitsausgleich“ von 7000 € pro Kopf und Jahr weder praktikabel noch gerecht. Plausibel ist hingegen der anteilige Wert: 20 % oder ein Fünftel. Wir können also sagen:

Ich und du – wir alle „ersparen“ uns  
unseres Bruttogehalts durch:

**1/5**

- ungerechte Entlohnung in den armen Ländern,
- übermäßige Emission von Treibhausgasen und
- Import von Produkten aus wasserarmen Ländern.

Auch Unternehmen und die öffentliche Hand „ersparen“ sich jeweils ein Fünftel ihrer Ausgaben... Nicht nur wir KonsumentInnen tragen also Verantwortung, sondern auch Wirtschaft und Politik. Es geht hier nicht um den moralischen Begriff „Schuld“, denn das Wirtschaftssystem macht es den Einzelnen fast unmöglich, radikal anders zu leben. „Ursache“ trifft es schon besser: Unser kollektives Verhalten hier und jetzt verursacht Umweltprobleme morgen und Not anderswo.

## „Und wenn ich das nun zahle, sind wir quitt?“

Selbst wenn jemand bereit wäre, ein Fünftel seines Einkommens in die Hand zu nehmen und umzuverteilen, so ist das nur eine RECHNERISCHE Möglichkeit. Denn um z.B. das CO<sub>2</sub> zu binden, das weltweit jährlich produziert wird, bräuchte es eine Waldfläche, die 13-mal größer wäre, als unser Planet an Landfläche hat. Alles Geld der Welt kann diesen Wald nicht kaufen!

Außerdem müssten zu Armut, Klimawandel und Wasser für eine umfassende Bewertung weitere Aspekte (etwa Flächenverbrauch, Materialverbrauch, Umweltgifte...) dazukommen.

Unsere Zahlen sollen also nicht ausrechnen, wie wir uns freikaufen können, sondern das Bewusstsein für den Grad der Schiefelage schärfen und zum Handeln motivieren:

**Nur wenn wir unseren Lebensstil an die Möglichkeiten des Planeten anpassen, können alle Menschen jetzt und in Zukunft gut leben!**

## Die futuro-Berechnung für unterwegs!

Um bei deinem Konsum ein Gefühl dafür zu bekommen, wie viel wir uns „ersparen“, kannst du den **futuro-Preisauflschlag** ganz einfach **abschätzen**: Je nach Herstellungsregion multiplizierst du den Ladenpreis (inkl. MwSt.) mit einem bestimmten Faktor.

Falls ein Produkt gerade Aktionspreise hat, solltest du den „Normalpreis“ des Produktes für deine Rechnung verwenden.

**Schneid dir doch die Scheckkarte vis-a-vis aus und gib sie in dein Geldbörse!**



Herkunftsregion	futuro-Aufschlag (für Entlohnungsgerechtigkeit, CO <sub>2</sub> - und Wasserkosten)
Zentral- und Ostafrika	Aufschlag = 4 x Ladenpreis
Zentralasien	Aufschlag = 3 x Ladenpreis
Westafrika	Aufschlag = 2 x Ladenpreis
Südasiien	Aufschlag = 1 x Ladenpreis
Südliches Afrika	Aufschlag = 3/4 x Ladenpreis
Osteuropa, Nordafrika	Aufschlag = 1/2 x Ladenpreis
Südamerika, Ostasien	Aufschlag = 1/3 x Ladenpreis
Vorderasien, Australien	Aufschlag = 1/4 x Ladenpreis
EU, Nordamerika	Kein Aufschlag

✂  
Ich und du - wir alle „ersparen“ uns ein Fünftel unseres Bruttogehalts durch:

- ungerechte Entlohnung in den armen Ländern,
- übermäßige Emission von Treibhausgasen und
- Import von Produkten aus wasserarmen Ländern.

Der ₣-Preis eines Produkts ist der Betrag, den wir zusätzlich zum €-Preis zahlen müssten, wenn alles auf der Welt mit rechten Dingen züginge...

[nachhaltig.at/futuro](http://nachhaltig.at/futuro)



„Verändern wir doch unseren Lebensstil - und setzen wir uns für mehr Gerechtigkeit und Klimaschutz ein!“

Wenn wir also wieder unser **T-Shirt** aus Bangladesch betrachten, kommt zum **Ladenpreis von 12 € ein Aufschlag von 12 ₣** dazu. Mit einem Wort: **Das T-Shirt müsste doppelt so teuer sein, wenn die ArbeiterInnen gerechte Löhne bekämen und CO<sub>2</sub>- und Wasserkosten korrekt berücksichtigt würden.**

Bei einem Spielzeug aus China um 30 € Ladenpreis kommen 10 ₣ dazu - d.h., das Spielzeug müsste fairerweise 40 € kosten.



# HIER UND JETZT ...

...kannst du etwas tun, um die Situation zu verändern!

**Etwa immer, wenn du die Wahl hast, das Produkt mit weniger futuro kaufen?**

**Nein.** Das wäre de facto die Aufforderung, keine Produkte aus Afrika zu kaufen. Auf diese Weise kann den Menschen in Afrika keinesfalls geholfen werden!

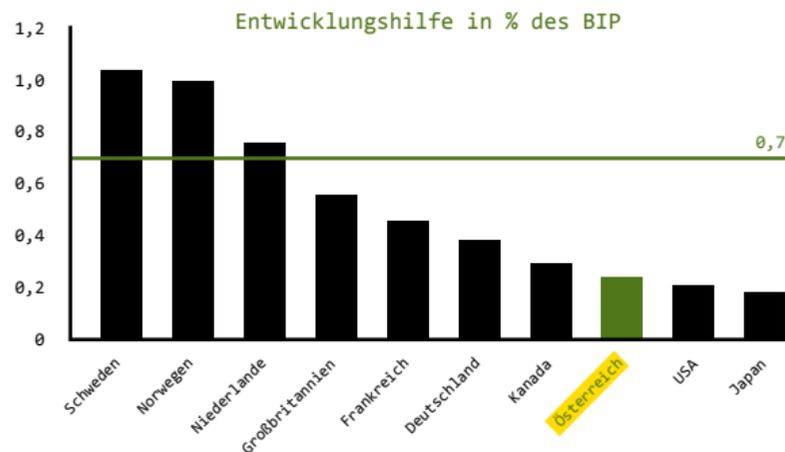
**Stattdessen:**

Sei dir beim Kauf eines Produktes des futuro-Preises bewusst. Denke daran, dass das so ersparte Geld auf Kosten von Menschen in anderen Erdteilen oder künftigen Zeiten geht.

**Und zieh Konsequenzen:**

- Steck das „ersparte Geld“ zumindest teilweise in Projekte, die durch Bildung oder medizinische Versorgung den Lebensstandard in den Entwicklungsländern anheben. Eine Liste von Organisationen, die derartige Projekte auf partnerschaftlicher Basis betreiben, findest du auf [izu1.at](http://izu1.at).
- Setz dich für die Rechte der ArbeiterInnen in den Entwicklungsländern ein, etwa im Rahmen der Clean Clothes-Kampagne. Denn bessere Entlohnung erhöht den €-Preis (für dich) und senkt den ₣-Preis.
- Setz dich auf österreichischer, europäischer und weltweiter Ebene für verstärkten Klimaschutz und gerechte Handelsbeziehungen ein – indem du NGOs bei ihrer Lobbyarbeit unterstützt.
- Fordere gemeinsam mit anderen Menschen (etwa im Rahmen von SOL), dass Österreich die Gelder für Entwicklungszusammenarbeit endlich auf die seit 4 Jahrzehnten (!) versprochenen

0,7% des BIP anhebt – also auf knapp 20€ pro Kopf und Monat. Denn allein durch ungerechte Entlohnung profitieren wir rund 20-mal so stark von den Entwicklungsländern<sup>7</sup>, wir geben also damit nur einen kleinen Bruchteil unserer moralischen Schuld zurück.



<sup>7</sup> 5200€ pro Kopf und Jahr = rund 430€ pro Kopf und Monat = ca. 20x der „Soll-Beitrag“ für Entwicklungszusammenarbeit von 20€ pro Kopf und Monat.

- **Überlege bei jedem Einkauf**, ob du dieses Produkt wirklich brauchst – hast du nicht schon genug von allem? ([www.nachhaltig.at/genug](http://www.nachhaltig.at/genug)) Dein „wirklicher Wohlstand“ hängt von anderen Dingen ab ([www.nachhaltig.at/euphoro](http://www.nachhaltig.at/euphoro)).
- Jeden€, den du verdienst, gibst du gleich oder später wieder aus. Und fast jeder Kauf „erzeugt“ futuro. Überlege daher, ob du nicht überhaupt mit weniger Geld auskommen könntest und dafür **einfach mehr Freizeit** haben möchtest! (Einen kleinen Teil dieser Freizeit kannst du ja auch bei SOL oder einem anderen Verein sinnvoll einsetzen.)  
**„Ein Hamsterrad sieht von innen aus wie eine Karriereleiter.“**
- **Sprich mit anderen über dieses Heft und verteile es weiter** (zu bestellen unter [nachhaltig.at/shop](http://nachhaltig.at/shop)).

Wenn wir hier und jetzt damit beginnen, gemeinsam an einer besseren Welt zu bauen, dann ist morgen und anderswo ein gutes Leben für alle möglich.

Meine drei konkreten Schritte:

1.

---

2.

---

3.

---

Auf [nachhaltig.at/futuro](https://nachhaltig.at/futuro) findest du:

- Details über die Berechnungsmethode
- Die verwendeten Datenquellen
- Daten aus den einzelnen Ländern
- Ein wissenschaftliches Paper zur Methode<sup>8</sup>
- Die Möglichkeit, deine Meinung zu äußern.

<sup>8</sup>Karner, K.; Jakubowicz, D. & Busswald, P. (2013): Futuro as a monetary methodology for sustainability assessment based on the origin of components. In CRRR Graz, Sept. 2013.



Höchster Standard für Ökoeffektivität.  
Weltweit einzigartig: Cradle-to-Cradle-Druckprodukte innovated bei **gugler\***. Sämtliche Druckkomponenten sind für den biologischen Kreislauf optimiert.

**Impressum:** Medieninhaber, Herausgeber: SOL (Menschen für Solidarität, Ökologie und Lebensstil), Penzinger Str. 18/2, 1140 Wien. DVR 0544485. ZVR Nr. 384533867.  
**Redaktionsanschrift:** Sapphogasse 20/1, 1100 Wien.  
**Druck und Layout:** gugler GmbH, Melk.  
**Wissenschaftliche Mitarbeit:** FG-SOL.  
**Chefredaktion:** Mag.<sup>a</sup> Vera Besse, DI Petra Busswald, DI Dan Jakubowicz;  
**Mitarbeit:** Mag.<sup>a</sup> Marlen Böttiger, Mag. Simon Büchler, Katrin Karner.  
Gefördert aus Mitteln des Bundesministeriums für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft.

Kleine Taten, die man  
ausführt, sind besser als  
große, die man plant.  
(George Catlett Marshall)

